

MÉLANGES ASIATIQUES

TIRÉS DU

BULLETIN HISTORICO-PHILOLOGIQUE

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES

DE

ST.-PÉTERSBOURG.

Tome II.

2^{ME} LIVRAISON.



St.-Pétersbourg.

Imprimerie de l'Académie Impériale des Sciences.

1854.

Se vend chez MM. *Eggers et Comp.*, libraires, Commissionnaires de l'Académie, Perspective de Nevsky, N^o 12, et à Leipzig, chez M. *Léopold Voss.*

Prix: 50 Cop. arg. — 17 Ngr.

$\frac{14}{26}$ October 1853.

UEBER VIER VON DER KAISERLICHEN ÖFFENTLICHEN BIBLIOTHEK ZU ST. PETERSBURG IM J. 1852 ERWORBENE SYRISCHE HANDSCHRIFTEN, VON B. DORN.

Die Kaiserliche öffentliche Bibliothek hat in den letzten Zeiten, seit ihre Thätigkeit von einer leitenden Hand neu belebt worden ist, zahlreiche und wichtige Erwerbungen an Druck- und Handschriften gemacht. Ihre Jahresberichte und andere Zeitschriften des In- und Auslandes bezeugen diess auf eine glänzende Weise. Zu jenen Erwerbungen gehören, unter anderen, auch vier syrische Handschriften, welche im vorigen Jahre für den Preis von 2500 Rub. Silb. angekauft wurden. Sie stammen aus Egypten, wo sie Hr. Pacho, dem das britische Museum zu London einen grossen Theil seiner werthvollsten syrischen Handschriften verdankt, aufgebracht und der Bibliothek zum Ankaufe angetragen hatte. Für ihr hohes Alter zeugt ihre alte reine Estrangelo-Schrift; sie sind ohne Widerrede insgesamt vor dem achten, die eine derselben, die das Jahr der Abschreibung enthält, sogar im fünften Jahrhundert n. Ch. geschrieben. Die Kaiserliche öffentliche Bibliothek besass bis zu deren Ankaufe blos eine Estrangelo-Handschrift (*Catalogue No. DCXXI S. 562*); aus den Bibliotheken der übrigen wissenschaftlichen Anstalten des Reiches ist mir keine ähnliche bekannt geworden. Wenn also die Kaiserliche Bibliothek in dieser Beziehung in Russland und hinsichtlich des Besitzes der unter No. IV. zu

II.

Handschrift von 110 Bl. in 4^o, die Briefe Pauli in Pericopen oder lectiones **صحن** eingetheilt, bis zum ersten Brief an die Thessalonicher vollständig enthaltend; der erste Brief Timothei ist zum grössten Theil, der zweite eben so wie der an Titus und Philemon gar nicht vorhanden, der an die Ebräer nur im Ende. Die Schlussbemerkung lässt uns zwar eben so wie die der ersten Handschrift über den Abschreiber und das Datum in Ungewissheit, aber eine Nachricht auf dem ersten Blatte giebt an, dass die Handschrift dem Kloster der h. Jungfrau Maria in der Natron- oder Nitria-Wüste in Egypten ¹⁾ angehört habe: Dieses Buch gehört dem Kloster der Gottesgebärerin der Syrer in der Wüste von Skete (der Asceten). Jeder der es aus diesem Kloster entführt, oder unehrlich mit ihm verfährt, oder von ihm etwas abschneidet oder diese Erinnerung auswischt, der soll verflucht sein und verworfen von dem Messias bis zur Zurückstellung in das Klo-

1) Es ist diess das Kloster, aus dem der vaticanischen Bibliothek in Rom schon früher viele wichtige, dem britischen Museum zu London aber in der neuesten Zeit die werthvollsten und seltensten syrischen Handschriften zugekommen sind. Man vergleiche sowohl über die Oertlichkeit als über die daraus nach Europa versetzten syrischen Handschriften: Assemani, *Biblioth. Orient. T. I.* — *Bibliothecae apostolicae Vaticanae Codd. msc. Catalog. T. II. p. XXII.* 69, 237 u. s. w. S. Lee, *Eusebius, on the Theophania.* Cambridge 1843. *Pref. VIII — IX.* Anmerk. — W. Cureton, *The festal letters of Athanasius.* London 1848. *Pref. IV seq.* — Id. *Corpus Ignatianum.* London 1849. *Introd. XXVI seq.* — Wichelhaus, *de Novi Testamenti versione Syriaca antiqua quam Peschitho vocant libri quatuor.* Halis 1850. S. 141 — 142, und vor Allen Rödiger's lehrreichen Aufsatz: Ueber die syrischen Handschriften, welche neuerlich das Britische Museum erworben hat, in der Allg. Literatur-Zeit. 1846. No. 203 — 205. — Wenn die in Rede stehende so wie die unter No. IV. zu erwähnende Handschrift lückenhaft ist, so erinnere man sich, dass von mehr denn tausend Bänden der Londoner Sammlung nicht fünfzig vollständig waren. S. *The festal letters, etc. Pref. S. XXI.*

sters der Gottesgebälerin in der Wüste des Aba Makarius von Skete. Jeder der in ihm liest, bete für ihn, dass ihm unser Herr Jesus der Messias alle seine Sünden vergebe, und ein gutes Angedenken schaffe seinen Dahingeshiedenen, und seine Seele in seinem himmlischen Reiche ruhen lasse. Amen, und Amen. Vergl. ähnliche Angaben bei Assemani *Bibl. Apostol. Vatic. T. II. p. 34 — 35. Cf. Biblioth. Orient. I. 306.*

Auch diese Uebersetzung weicht von der von Gutbier, in Hamburg 1664 herausgegebenen, wenigstens in den von mir verglichenen Stellen im Ganzen nicht ab. Als Probe diene der Anfang des Briefes an die Philipper und an die Colosser.

Philipper Cap. I, v. 1 — 6. ⲕⲉⲕⲉⲩ ⲟⲩⲛⲓⲥⲁⲗⲁⲛⲓ ⲛⲓⲥⲓ ⲛⲓⲥⲓ (sic) ⲛⲓⲥⲓ ⲛⲓⲥⲓ ⲛⲓⲥⲓ ⲛⲓⲥⲓ ⲛⲓⲥⲓ
ⲛⲓⲥⲓ ⲛⲓⲥⲓ ⲛⲓⲥⲓ ⲛⲓⲥⲓ ⲛⲓⲥⲓ ⲛⲓⲥⲓ ⲛⲓⲥⲓ

Colosser Cap. I, v. 1 — 3. ⲕⲉⲕⲉⲩ ⲟⲩⲛⲓⲥⲁⲗⲁⲛⲓ ⲛⲓⲥⲓ ⲛⲓⲥⲓ
ⲛⲓⲥⲓ ⲛⲓⲥⲓ ⲛⲓⲥⲓ ⲛⲓⲥⲓ ⲛⲓⲥⲓ ⲛⲓⲥⲓ ⲛⲓⲥⲓ
ⲛⲓⲥⲓ ⲛⲓⲥⲓ ⲛⲓⲥⲓ ⲛⲓⲥⲓ ⲛⲓⲥⲓ ⲛⲓⲥⲓ ⲛⲓⲥⲓ
ⲛⲓⲥⲓ ⲛⲓⲥⲓ ⲛⲓⲥⲓ ⲛⲓⲥⲓ ⲛⲓⲥⲓ ⲛⲓⲥⲓ ⲛⲓⲥⲓ

נחמך nicht vollständig), von dem siebenten nur das Ende vorhanden, während das sechste Buch ganz fehlt. Noch mehr aber wurde meine Ueberraschung gesteigert, als ich das Jahr der Abschrift in der Endbemerkung las, welche ich hier vollständig mittheile.

צברו את כל מעשיכם ביום הזה וכל מעשיכם
אשר עשיתם וכל מעשיכם אשר עשיתם וכל מעשיכם
ביום הזה [עם כל מעשיכם וכל מעשיכם] ? עד שכל
ביום הזה .. (אשר) ? וכל מעשיכם וכל מעשיכם
ביום הזה וכל מעשיכם וכל מעשיכם וכל מעשיכם
אשר עשיתם וכל מעשיכם וכל מעשיכם וכל מעשיכם
אשר עשיתם וכל מעשיכם וכל מעשיכם וכל מעשיכם
ביום הזה וכל מעשיכם וכל מעשיכם וכל מעשיכם

ואת כל מעשיכם וכל מעשיכם וכל מעשיכם
אשר עשיתם וכל מעשיכם וכל מעשיכם וכל מעשיכם

Gepriesen sei Gott und sein Gesalbter, der Kraft verliehen seinem geringfügigen, sündhaften Diener Isaak. Und er (der da) hat abgeschrieben dieses Buch für den ehrbaren und vortrefflichen und ausgewählten Gottes [Abd Almesich (Diener des Messias) und der Gottesgebärerin]. Jeder der es daher liest [und sieht, fleissig gebraucht (?)], gedenke des Besitzers und des Schreibers, und bete, dass der Herr Gott sie hinüber gelangen lasse über den schrecklichen Ort, den furchtbaren, und sie kommen lasse in das Reich seines Sohnes und Geliebten, unseres Herrn Jesu Christi, und sie liegen lasse an dem Tische seiner Herrlichkeit, bei (an)

seinen heiligen Seiten, wann sie erhört werden von den preiswürdigen Engeln. Amen. Amen. Amen. Geschrieben ist es aber und vollendet (nämlich die Handschrift) im Monate Nisan (April) des Jahres 773... Stadt. Gedacht werde Aller, die den Messias fürchten, ewiglich. Amen. Gutes Angedenken sei vor Gott immerdar der Maria, der heiligen Gottesgebärerin [und den Heiligen].

Die in Klammern eingeschlossenen Worte von حم bis ١٥٧ sind augenscheinlich aus späterer Zeit; die ursprünglichen sind, wie sogar ein kleines Loch zeigt, ausgekratzt und eben durch die jetzt da befindlichen ersetzt worden. Wahrscheinlich ist dadurch der Name des ersten Besitzers, für den die Handschrift verfertigt wurde, verloren gegangen, denn Abd Almesich, welcher als Eigenname bei den Syrern wohl vorkommt, scheint hier fast mehr als Ehrentitel genommen zu sein. Von den unmittelbar darauf folgenden Worten ist nur ١٥٧ und ١٥٨ deutlich; das erstere scheint ١٥٧, das letzte ١٥٨ oder etwa ١٥٩ (?) gewesen zu sein. Doch alles diess ist nur von untergeordneter Bedeutung; es ist die Jahreszahl, auf welche hier besonderes Gewicht gelegt werden muss. Das Jahr 773 ist klar und deutlich; aber nach dem ٧٧٣ und drei ist wieder eine offenbar absichtlich hervorgebrachte Lücke von etwa zwei Worten, worauf man freilich auch nur mit Mühe ١٥٧ Stadt lesen kann. Vor letzterem Worte, wenn es überhaupt ١٥٧ gewesen ist, stand also wahrscheinlich der Name der Stadt, in welcher die Handschrift geschrieben wurde; unmittelbar aber nach ٧٧٣ und drei könnte ١٥٧ oder ١٥٨ nach den Griechen oder Aehnliches gestanden haben. Aber auch ohne einen solchen Zusatz müssten wir die seleucidische Aera annehmen, wie es Lee bei der Handschrift der Theophania des Eusebius gethan hat; vergl. *Eusebius etc.* S. XII. Dass in der letzten Zeile ١٥٧ durch ein untergesetztes ١٥٧ (l. ١٥٧) verbessert ist, sei nur beiläufig bemerkt, so wie dass die letzten Worte ١٥٧ ١٥٨ nicht Estrangelo, offenbar von spä-

terer Hand herrühren. Zu der Annahme also, dass das Jahr 773 wirklich der griechischen Aera angehört, bewegt mich nicht nur das offenbar sehr hohe Alter der Handschrift, sondern auch der Umstand, dass unsere Zeitrechnung in syrischen Handschriften nicht gebraucht wird (cf. Lee l. c.) und auch die Handschrift des britischen Museums muthmasslich aus dem Anfang des sechsten Jahrhunderts herstammt (vgl. Cureton, *Corp. Ignat.* S. 350. Rödiger, S. 486), aber da die Jahreszahl ausgemerzt ist, auch wohl älter sein kann. Das Jahr 773 aber entspricht dem Jahre 461 n. Ch. und da Eusebius im Jahre 340 starb, so ist unsere Handschrift blos 121 Jahre nach seinem Tode geschrieben, und steht also, wenn wir der Annahme des eben genannten englischen Gelehrten beiflichten wollen, nicht nur hinsichtlich des Alters weit über der Londoner, sondern übertrifft sie auch bedeutend an Vollständigkeit. Sie ist in Europa einzig, und die Kaiserliche Bibliothek hat alles Recht sie unter ihre kostbarsten Kleinodien zu zählen⁶).

Von dem Namen des Uebersetzers habe ich nirgends eine Spur entdecken können. Indem ich mir vorbehalte, in der ausführlicheren Abhandlung über die vier Handschriften das Verhältniss auch der vorliegenden Uebersetzung zu dem griechischen Originale, deren Vollständigkeit in den erhaltenen Büchern u. s. w. näher zu bestimmen, begnüge ich mich vorläufig damit, drei kurze Capitel aus dem vierten Buche in Text und Uebersetzung mitzutheilen⁷).

6) Dass der leider zu früh dahingegangene Tullberg in Upsala die Londoner Handschrift abgeschrieben hat, beweist, welchen Werth er ihr beilegte, ob sie gleich unvollständiger ist als die in Rede stehende. Vergl. Zeitschrift der Deutschen morgenl. Gesellsch. Bd. VII. H. III. S. 408.

7) Andere Auszüge s. bei Cureton, *Corpus Ignatian.* S. 202—205 u. 236 folg. Diese Auszüge beweisen, dass die Londoner und hiesige Handschrift eine und dieselbe Uebersetzung enthalten; ganz geringfügige Verschiedenheiten rühren offenbar nur von den verschiedenen Abschreibern her.

Μουσανός τε καὶ Μόδεστος καὶ ἐπὶ πᾶσιν Εἰρηναῖος ὧν
καὶ εἰς ἡμᾶς τῆς ἀποστολικῆς παραδόσεως ἢ τῆς ὑγιούσ
πίστεως ἐγγραφὸς κατῆλθεν ὀρθοδοξία.

Sollte es auch mir so wie dem Abschreiber der besprochenen Handschrift gestattet sein, meine Arbeit mit einem frommen Wunsche zu beschliessen, so wäre es der, dass diese zweite kurze Mittheilung über syrische Literatur, (als erste glaube ich die Beschreibung der syrischen Handschriften der Kaiserlichen öffentlichen Bibliothek in dem *Catalogue*, etc. S. 559 — 564 betrachten zu dürfen), bei deren Ausarbeitung ich mich der gelehrten Beihülfe des Hrn. Professor Dr. Bernstein zu erfreuen hatte, dazu dienen möge, diesen Zweig der morgenländischen Wissenschaft auch hier zu Lande zu fröhlicher Blüthe zu bringen. An Hilfsmitteln fehlt es fürs Erste nicht; die eben genannte Bibliothek besitzt dermalen neun syrische Handschriften, die in Estrangelo, nestorianischer und neusyrischer oder einfacher Schrift geschrieben auch eine nicht unbedeutende wissenschaftliche Ausbeute zu gewähren wohl geeignet sind. Schon allein der Druck des Textes von einer oder einigen derselben oder auch einer aus ihnen zusammengestellten Chrestomathie würde zur Erfüllung meines Wunsches bedeutend beitragen, und voraussichtlich von den Orientalisten aller Länder und Freunden der Wissenschaft überhaupt mit besonderem Danke aufgenommen werden. Die Beigabe eines Glossars dürfte durch Lorschach's handschriftliche Vorarbeiten zu einem syrischen Lexicon, welche, wie schon erwähnt, das Rumänzov'sche Museum bewahrt und welche selbst Bernstein mit Vortheil zu seinen derartigen Arbeiten benutzt hat (vergl. Zeitschrift d. D. morgenl. Gesellsch. Bd. III. S. 386), bedeutend erleichtert werden.

